

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Luzern

**Band:** 41 (2018)

**Artikel:** Im Mondmilchloch

**Autor:** Notter, Rolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842421>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

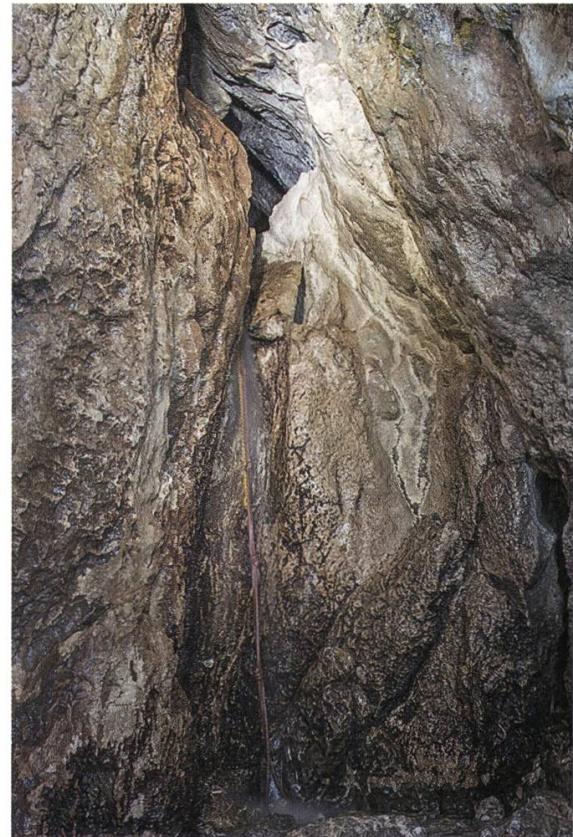
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Mondmilchloch – mit Rolf Notter

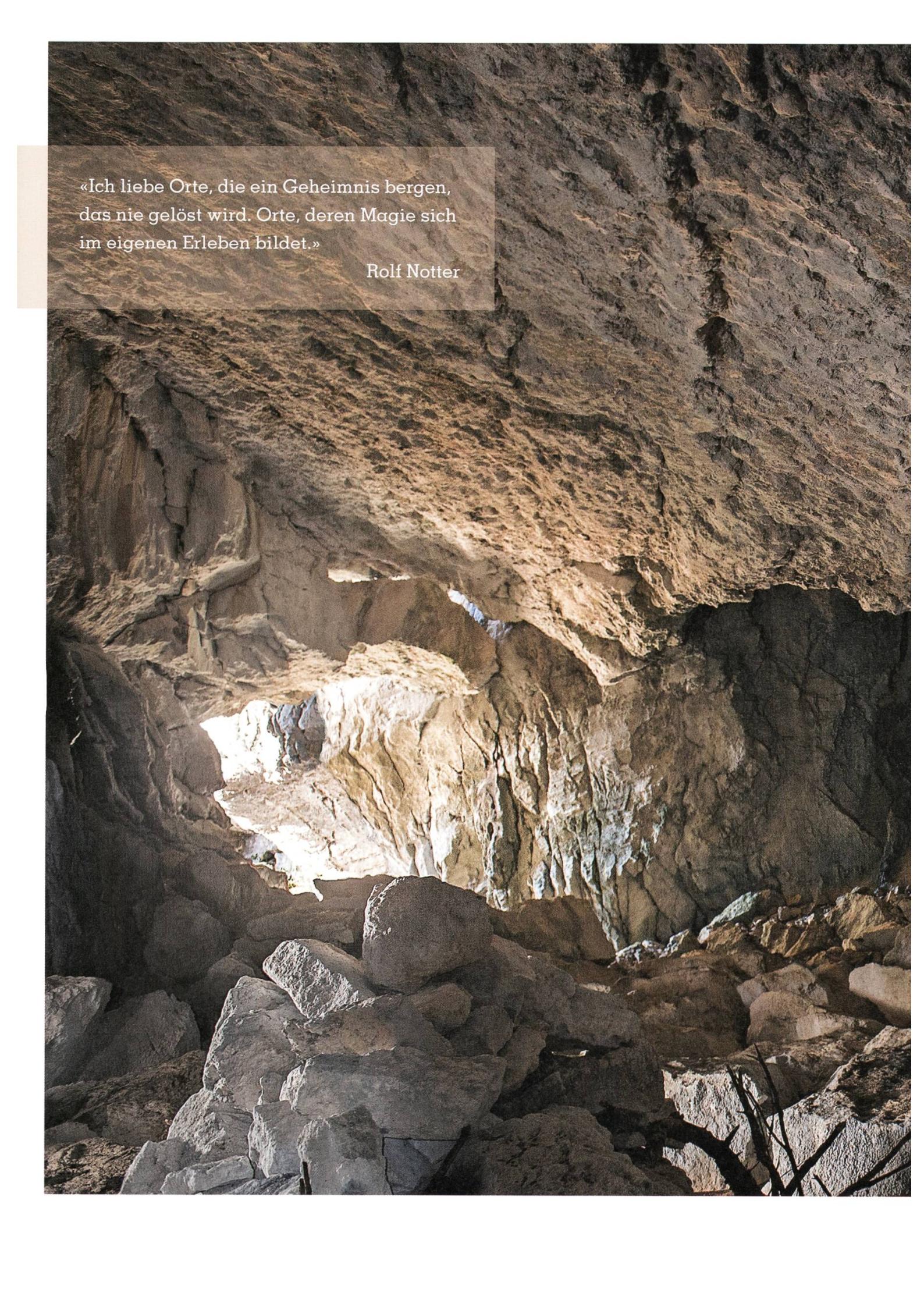
Koordinaten Mondmilchloch: 659 480 / 202 027

Ich muss vorausschicken: Löcher ins Innere der Erde ziehen mich an. Françoise, meine Frau, kann ein Lied davon singen – von langen Wasserkanälen durch Berge und von Kerzen, die nach hundert Metern heruntergebrannt sind! Höhlen bedeuten mir Geborgenheit.

Vor dreissig Jahren habe ich das Mondmilchloch am Pilatus für mich entdeckt. Liebe auf den ersten Blick! Viele Male habe ich Kinder, Freunde und Freundinnen zur Höhle geführt. Wiederholt habe ich mich verstiegen, den Weg verloren, umkehren müssen. Dabei ist der Weg einfach zu finden. Mit dem Auto fährt man von Alpnach zur Alpbeiz Lütoldsmatt und einen Kilometer weiter bis zum Parkplatz beim Fahrverbot. Der Wegweiser zeigt zur Alp Birchboden, die man dem Schybäch entlang und an der Alp Schy vorbei nach etwa 1½ Stunden erreicht (1610 m ü. M.). Auf dem Pfad hinter der Hütte geht es nach Westen. Der mit roten Punkten markierte Weg führt über Geröllhalden und kleine Felsen. Nach rund 800 Metern biegt man um eine Felsnase und steht unvermittelt vor dem Höhleneingang (1700 m ü.M.). Eine grössere Halle empfängt Besucherinnen und Besucher. Ein kleiner Bach fliesst unter den Felsbrocken durch: wo er dem Dunkel entspringt, geht es tiefer in den Berg. Einige Meter weit muss man auf allen vieren kriechen. Dann öffnet sich die Spalte und ein kleiner Wasserfall plätschert aus etwa 3 Meter Höhe herunter. Bis hierher gelangen die Meisten – danach wird es eng. Ein Seil lockt zum Weitersteigen: sich seitwärts drehen, ausatmen und sich durchzwängen – man muss das schon gerne tun! Wiederholt schaffte ich es schon bis zum Ende der Höhle.

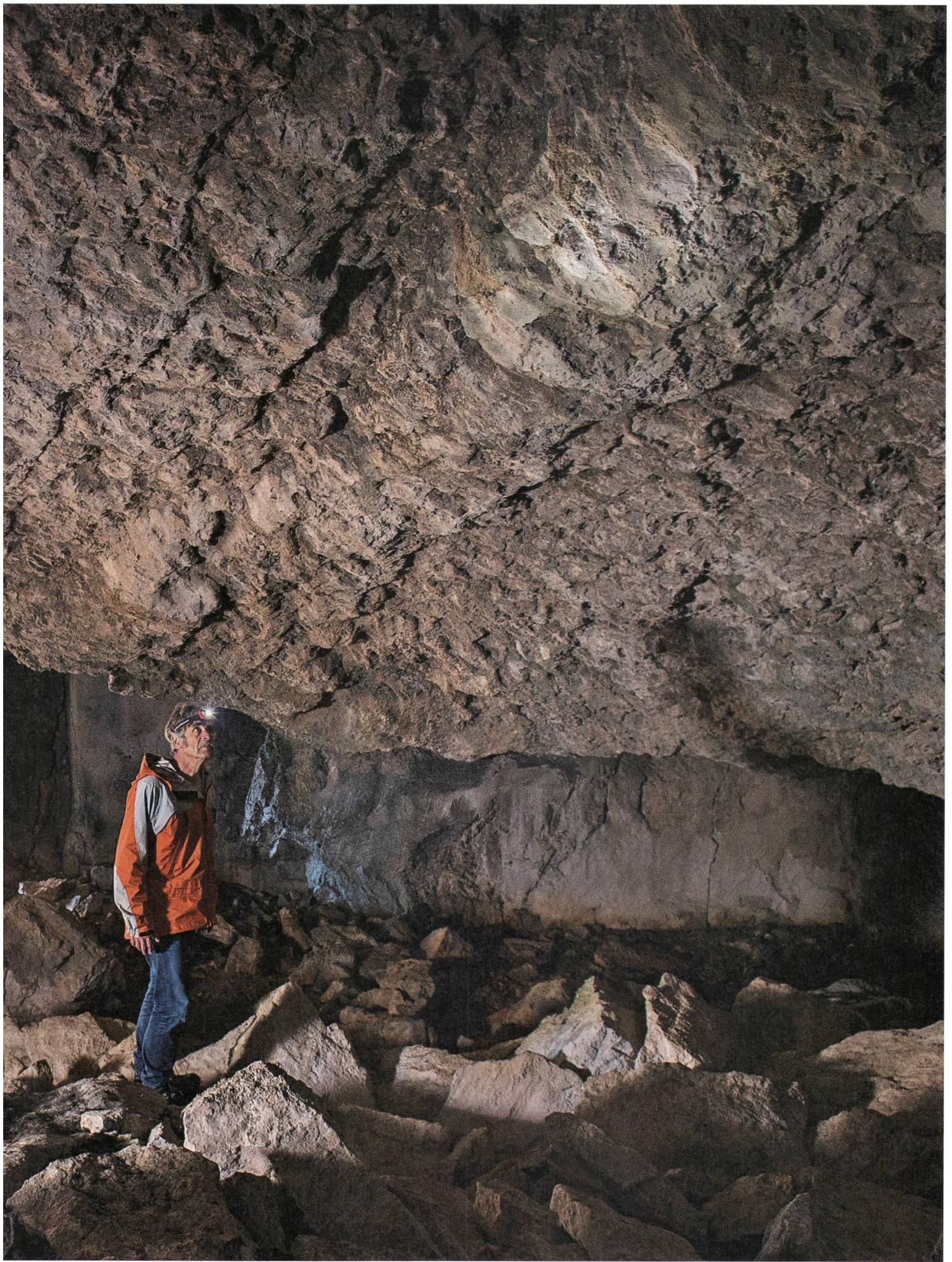


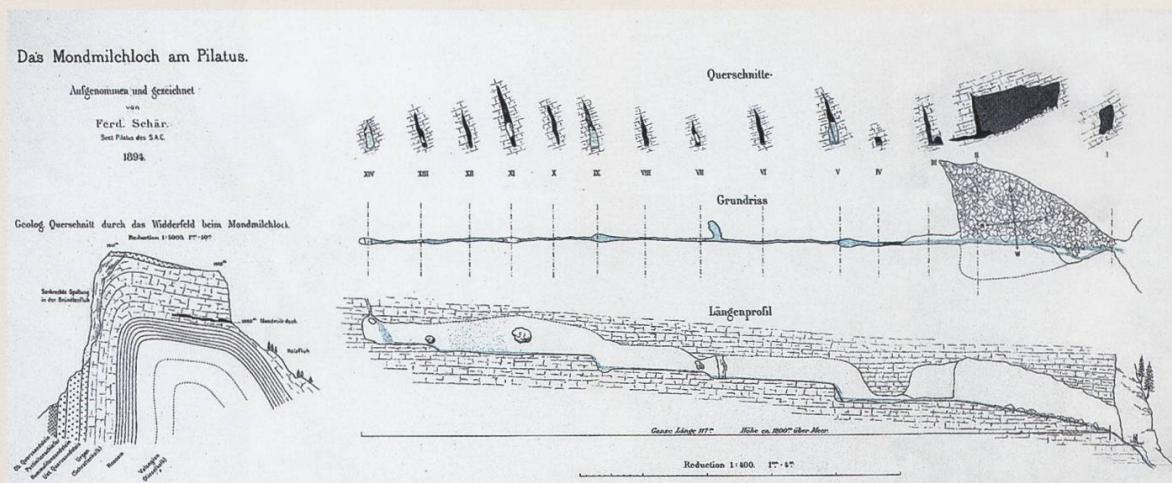
**Oben:** Eingang zum Mondmilchloch.  
**Unten:** Ein Seil unterstützt den kleinen Aufstieg in die Enge der Höhle.

A wide-angle photograph of a massive, layered rock face. The upper portion is dark brown with prominent horizontal sedimentary layers. A large, irregularly shaped white patch of snow or ice is nestled in a depression near the base of the rock face. In the foreground, there are several large, angular grey rocks scattered across the ground.

«Ich liebe Orte, die ein Geheimnis bergen,  
das nie gelöst wird. Orte, deren Magie sich  
im eigenen Erleben bildet.»

Rolf Notter





**Höhlenplan von F. Schär, 1894**

Das Mondmilchloch ist keine spektakuläre Höhle. Das Besondere an ihr sind wässrig-weiche Kalkablagerungen an den Wänden – die «Mondmilch». Es empfiehlt sich, Kleider zu tragen, die auch dreckig werden dürfen. Schon 1555 hat Conrad Gessner die Höhle besucht, von der «Lac Lunae», der «Mondmilch», geschrieben und sie ins offizielle Arzneimittelverzeichnis aufgenommen. Weit über Luzern hinaus war sie bekannt und wurde als Universalmedizin in Apotheken verkauft. Geheimnisvolle Geschichten wurden erzählt: Zuhinterst im Mondmilchloch sei eine eiserne Türe, man sähe einen Lichtschimmer, und Kuhglocken von der anderen Bergseite höre man da.

Etymologisch unklar ist die Herkunft des Namens Mondmilchloch. Stammt er von Montmilch (Bergmilch) oder doch eher von Maa-Milch (Mannmilch)? In den umliegenden Dialekten wurde die Kalkausscheidung früher nämlich «Mandlimilch» genannt. Dies verweist auf einen alten Erdmannlikult. Das Magische haftet der Höhle heute noch an. Lauscht man im Erdinnern lange den Stimmen des Baches, versteht man, dass hier Erdmannli zu Hause sind.

Alle Fotos zu diesem Beitrag stammen von Rolf Notter.



**Kalkablagerungen an den Wänden und das ununterbrochene Plätschern des Baches sind typisch für die Atmosphäre im Mondmilchloch.**